

muth als Minister-Staatssekretär des Innern. Er legte diesen Posten 1827 nieder und hielt sich von öffentlichen Aemtern fern bis zur Bildung des Ministeriums Wellington, in welchem er wieder die Leitung des Departements des Innern übernahm und dasselbe bis zum Eintritt des Grafen Grey in das Ministerium im Jahre 1830 behielt. Etwas später kehrte er wieder zu den Staatsgeschäften zurück, wurde erster Lord und Kanzler der Schatzkammer oder erster Minister vom December 1834 bis April 1835; dann bekleidete er die Stelle eines ersten Ministers abermals von Sempember 1841 bis zum Juli 1846. In diesem letzten Zeitraume setzte Sir R. Peel die höchst wichtiger ökonomischen und finanziellen Reformen durch, welche seinen Namen für immer denen derjenigen Staatsmänner beigelegt haben, deren Andenken die Geschichte aufbewahrt. Er saß während 32 Jahren ununterbrochen im Unterhause, nämlich von 1818 bis 1828 für die Universität Oxford, von welchem Sitze er von dem Tory Sir Robert Inglis verdrängt wurde; bis 1830 vertrat er Westbury und wurde dann für Tamworth gewählt, welchen Sitz er bis zu seinem Tode behielt. Durch ein sonderbares und trauriges Zusammentreffen starben die beiden Staatsmänner, welche das ökonomische Regime Großbritanniens in der Wurzel angriffen, als Opfer eines Unfalls, Huskisson 1830, Sir Robert Peel 1850. Huskisson wurde bei der Einweihung der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester durch eine Locomotive niedergeworfen und getödtet, Sir R. Peel wurde von einem Pferde abgeworfen und erdrückt. Beide bekannten sich zu den gleichen liberalen Grundsätzen, beide hatten dieselben Ideen über den Tarif; Huskisson legte die erste Hand an das Prohibitivsystem, welches Großbritannien beherrschte. Er erschütterte das Gebäude und Sir R. Peel hatte den Ruhm, es zu stürzen. Beide starben in einem Alter, wo die großen Staatsmänner ihr Talent durch gesammelte Erfahrungen und durch den erworbenen Einfluß sich mehren sehen. Huskisson wurde 60, Sir R. Peel 62 Jahre alt. Seltsam ist übrigens, daß Sir R. Peel den unglücklichen Sturz vom Pferde fast ganz an derselben Stelle erlitt, an welcher einst sein Vater durch einen ganz gleichen Unfall einen Genickbruch erlitt und sein Leben endete.

Vor Kurzem trug sich zu Stourport in England folgendes sonderbare Ereigniß zu. Zwei Fischer tranken zusammen in einem Bierhause, als einer von ihnen, ein Mann von 30 Jahren, Levi Rowley, dem anderen viel jüngeren, Josiah Burton, anvertraute, das er der Mühen der Welt überdrüssig sei, und sich aufhängen wolle. Augenblicklich erbot sich Burton den Henker dabei zu spielen; und demgemäß begaben sie sich mit einem Stricke versehen nach einem Plage in der Nähe

wo ein Baum stand, der sich trefflich zu einem Galgen eignete. Rowley stellte sich auf einen Holzblock, während Burton schnell den Strick an Zweig und Nacken befestigte, und dann den Klotz wegstoßend, seinem Freunde auf den Weg in die andere Welt half. Dann kehrte er ruhig nach dem Bierhause zurück, und erzählte seinen übrigen Genossen, wie sauber er das Geschäft abgemacht habe. Da ihm indessen Niemand glaubte, blieben alle lachend ruhig sitzen. Etwas später ging Burton wieder allein nach jener Stelle und fand, daß die Züge seines Freundes sich bereits beträchtlich verändert hatten. Er kam deshalb auf den Gedanken, es wäre besser ihn abzuschneiden, und noch einmal nachzufragen, ob es ihm Ernst sei mit seinem Entschlusse, der Welt Lebewohl zu sagen. Das Abschneiden war indessen kein leichtes Werk, da das Messer, welches Burton aus der Tasche zog, sehr stumpf war. Endlich jedoch kam er damit zustande, und legte seinen Gefährten auf den Rasen. Er fragte nun den Gehängten nach seinem letzten Entschlusse, ward aber da er keine Antwort erhielt, ärgerlich und schlenderte nach der Kueipe zurück, und überließ seinen Freund seinem Schicksale, überzeugt daß dessen Gefühlslosigkeit reine Verstellung sei. Jedoch die andern Leute in der Schenke wurden zuletzt bedenklich und glaubten, daß an Burton's Worten doch etwas Wahres sein könne. Sie gingen daher hinaus und fanden Rowley anscheinend todt. Sie brachten ihn augenblicklich ins Haus, und nachdem sie die geeigneten Mittel, ihn wieder ins Bewußtsein zu rufen, lange vergeblich angewendet, hatten sie zuletzt die Genugthuung, ihre Anstrengung von Erfolg gekrönt zu sehen. — Wie es heißt, will Rowley jetzt von Hängen nichts mehr wissen, und hat sich darin ergeben, noch weiter zu leben.

Alex Bain — so berichtet man unterm 27. April aus New-York — hat einen neuen Telegraphen erfunden, den er als electro-chemisch zum Gegensatz des bekannten electro-magnetischen Telegraphen bezeichnet. Der neue Telegraph theilt die Nachrichten viel schneller und sicherer als der jetzt gebrauchte mit. Es ist bei demselben kein Irrthum möglich; die Depesche, welche ihm übergeben werden soll, muß nach einem besondern Alphabet auf einen Streifen Papier geschrieben werden, und ist dann nichts weiter nöthig, als dieselbe dem Apparat anzuvertrauen, um sofort alle darauf geschriebenen Zeilen der Endstation, auf ein Blatt Papier durch den Apparat selbst kopirt, mitzutheilen. Die Schnelligkeit ist so groß, daß 1000 Zeilen die Minute (?) eine ungenügende Idee davon geben würden; auch billiger kommt die Anwendung dieses Systems, denn es ist als Verbindungsmittel nur ein eiserner Draht erforderlich. In den Vereinigten Staaten ist dieser Telegraph schon auf 150 deutsche

Meilen
fanische
ere so
egraph
ereien
es neu
Von
ziele u
ionsfri
Jorray,
Herrsch
auf 500
sieh u

M
J
Schirm
— Gr
vor Er

G
Gottho
händle
ich G
des M

M. 23

erschic
dern
ungsf
Thale
Thale

Preis